

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Dürr, Ludwig

urn:nbn:de:bsz:31-16275

der grundlegenden Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofs bedeutungsvollen Anteil genommen haben. Seiner badischen Heimat aber hat er Ehre gemacht im neuen Deutschen Reich. Hermann Dieß.

Alexander Louis Drouet

wurde 1829 als Sohn des weltbekannten Flötenvirtuosen und -Komponisten Louis François Philippe Drouet (gest. 1873) geboren und frühzeitig von seinem Vater in die Musik eingeführt, in der er bald einen Namen sich erwarb. Nach wechselndem Aufenthalt in verschiedenen Städten des In- und Auslandes ließ er sich 1879 zu Freiburg i. Br. nieder und wurde Gründer und 10 Jahre lang auch Leiter der „Freiburger Musikschule“, eines Institutes, welches sich eines bedeutenden Rufes und einer großen Schülerzahl erfreute und in welchem tüchtige Künstler und Künstlerinnen herangebildet wurden. Drouet war ein hervorragender Klavierspieler, ein Lieblingschüler Mendelssohns. Viele Jahre war er als Kapellmeister an verschiedenen großen Theatern tätig; darauf lebte er längere Zeit in England, wo er mit seinen Konzerten die glänzendsten Erfolge erzielte. Sein gediegenes, klassisches Spiel wird allen denen unvergeßlich sein, die ihn je zu hören Gelegenheit hatten. Er starb zu Freiburg am 16. März 1900. *

Ludwig Dürr

wurde am 6. Mai 1822 in Durlach als Sohn des Kreisrevisionsgehilfen und späteren Revisors bei der Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe Engelhard Dürr geboren. Er besuchte das Gymnasium und das Polytechnikum zu Karlsruhe (1828—1838) und trat im März 1839 in die Kriegsschule daselbst ein. Im Mai 1841 wurde er zum Leutnant im damaligen Leibinfanterieregiment ernannt. Nachdem er schon 1842 beim Bau der Bundesfestung Rastatt beschäftigt worden war, erfolgte 1844 seine Zuteilung zur Ingenieursektion des Generalquartiermeisterstabs. Im folgenden Jahre zum Oberleutnant befördert, wurde er bei Aufstellung des VIII. deutschen Bundesarmeekorps im Frühjahr 1848 zum Generalstab der II. (badischen) Division kommandiert und nahm im Stabe des Generals von Gagern am Gefecht auf der Scheidegg gegen die Hecker'schen Freischaren teil. Im August desselben Jahres wurde er dem Generalstab des nach Schleswig-Holstein ausmarschierenden Feld-

truppenkorps zugeteilt, hatte jedoch hier keine Gelegenheit zur Teilnahme an den kriegerischen Ereignissen, da schon im September infolge des Waffenstillstandes von Malmö die Feindseligkeiten eingestellt wurden und die Truppen zum großen Teil den Rückmarsch in die Heimat antraten. Der Ausbruch der Militärmeuterei im Mai 1849 brachte ihn mehrfach in die gefährlichste Lage, da ihn wichtige Aufträge wiederholt mitten in das Lager des Aufruhrs führten. Nach Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung wieder dem Generalstab zugeteilt und demnächst zur Geniedirektion der Bundesfestung Rastatt befehligt, trat er im folgenden Jahr in den Generalstabsdienst zurück und wurde gleichzeitig auch als Lehrer an der Kriegsschule beschäftigt. Nachdem Dürr, inzwischen zum Hauptmann befördert, von 1853—1855 die Stelle des ersten Gouvernementsadjutanten der Festung Rastatt bekleidet hatte, wurde ihm 1855 die wichtige Stellung eines Kommandanten des Kadettenkorps übertragen, zu welcher ihn wissenschaftliche Bildung ebenso wie ein gebiegener Charakter, verbunden mit der zur Erziehung erforderlichen Besonnenheit und Leidenschaftslosigkeit, besonders befähigten. Als im Jahre 1859 infolge des Kriegs in Italien zwischen Österreich und Frankreich der Deutsche Bund die Marschbereitschaft der Hauptkontingente des Bundesheeres beschloffen hatte und der Großherzog infolgedessen die Kriegsformation des großherzoglichen Armeekorps befahl, wurde Dürr dem Generalstab der Felddivision zugeteilt und hier mit der Leitung des Bureaus des inneren Dienstes betraut. Einen besonderen Beweis des Wohlwollens und der Anerkennung seiner hervorragenden militärischen und persönlichen Eigenschaften durch seinen Landes- und Kriegsherrn erhielt der inzwischen zum Major beförderte Offizier durch die im Jahre 1860 erfolgte Ernennung zum diensttuenden Flügeladjutanten des Großherzogs, in welcher Stellung er bis zum Jahr 1865 verblieb, um sodann als Bataillonskommandeur im 3. Infanterieregiment wieder auf kurze Zeit in den Dienst bei der Truppe überzutreten. Die Ereignisse des Jahres 1866 führten ihn in die Stellung des Ingenieuroffiziers zurück, indem er bei dem Abzug der österreichischen und preußischen Stäbe und Truppen aus Rastatt zum Ingenieur vom Platz daselbst ernannt wurde. In dieser Stellung traf ihn der Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, wo ihm die schwierige Aufgabe zufiel, die einem feindlichen Angriff ausgesetzte Festung möglichst rasch in Verteidigungszustand zu setzen. Mit dem Übergang der badischen Truppen in den Verband des preußischen Heeres, Juli 1871, trat Dürr, der inzwischen zum Obersten aufgerückt

war, in das preußische Ingenieurkorps über und wurde Inspekteur der 3. Festungsinspektion in Breslau. Im Jahre 1875 wurde er auf sein Ansuchen infolge körperlicher Leiden zur Disposition gestellt, nachdem ihm zuvor noch der Charakter als Generalmajor verliehen worden war. War damit seine zwar wechsel- aber auch verdienstvolle aktive Dienstlaufbahn abgeschlossen, so folgte Dürr bei seinem lebhaften Geist und seinem echt militärischen Empfinden auch ferner mit regem Interesse der Entwicklung auf militärischem wie auf staatlichem Gebiet. Bei seinen konservativen, streng monarchischen Anschauungen erkannte er bald, welche hochwichtige Aufgabe bei der Bekämpfung der immer drohender hervortretenden Umsturzbestrebungen den Militärvereinen zufalle, und folgte daher freudig dem Rufe Großherzog Friedrichs, der ihn am 31. Oktober 1880 als zweiten Präsidenten an die Spitze des badischen Militärvereinsverbandes stellte. Vier Jahre widmete er in Gemeinschaft mit dem ersten Präsidenten, General von Degenfeld, seine reiche Erfahrung und seine erprobte Einsicht der Förderung des Militärvereinswesens, bis seine immer schwankender werdende Gesundheit ihn Ende 1884 nötigte, sein Amt niederzulegen. Er starb nach längerem schwerem Leiden am 22. Juni 1891 zu Karlsruhe. — (Bad. Militärvereinsblatt 1891, 118 f. — Ludwig Dürr, Generalmajor z. D. Zur Erinnerung an den Verstorbenen seinen Verwandten und Freunden gewidmet. Freiburg i. Br.)

Wilhelm Dürr,

Malers, ist am 24. August 1857 als Sohn des Hofmalers Wilhelm Dürr in Freiburg i. B. geboren und besuchte zuerst in seiner Vaterstadt die Volksschule, von wo er dann einige Jahre darauf zu seiner weiteren Ausbildung ins dortige Gymnasium übersiedelte. Die Anfangsgründe seiner Kunst lernte er naturgemäß bei seinem Vater kennen, in dessen Atelier er bis zum Jahre 1875 arbeitete. Nach Ablauf dieser provisorischen Lehrzeit ging er nach München und fand bald nach seiner Ankunft auf der Akademie der bildenden Künste in Strähuber, Bößky und Wilhelm Diez die geeigneten Förderer für sein Talent. Er wurde später vom Prinzregenten von Bayern mit dem Titel „Kgl. Professor“ ausgezeichnet und starb am 23. Februar 1900 in München. — An denkwürdigen Staffeleibildern von ihm sind vor allem ein Herbstbild vom Jahre 1883 und eine Madonna im Grünen mit Engeln vom Jahre 1888 aufzuzeichnen, weil sie die hochgestimmte, empfindsame Art des Dürrschen Künstlergemüths am besten